Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e.V.
Der Vorstand

Information

Nr. 4 / 2016

31. Grenzertreffen am 22.Oktober 2016 in Bestensee anläßlich des 70. Gründungstages der Grenzpolizei / Grenztruppen der DDR

Für Mitglieder und Sympathisanten

Berlin, November 2016

Halbwahrheiten – ganze Lügen

Ab dem 13. August 1961 wurde der Schutz der DDR-Grenze zu einer militärischen Aufgabe. **Von Robert Allertz**

Meine Großtante lebte in Berlin-Charlottenburg. Ich besuchte sie oft, denn sie besaß eine Zither. Auf diesem Instrument zupfte ich gern herum, weshalb ich um die freundliche Überlassung bat. Als wir nach einem Wochenendbesuch Anfang August 1961 voneinander schieden, sagte sie, beim nächsten Mal könne ich sie mitnehmen. Mein zehnter Geburtstag stand ins Haus.

Das »nächste Mal« fand nicht statt. Es kam der 13. August. Meine Mutter ließ an jenem Tag die Badewanne voll Wasser, wie sie es früher – so sagte sie mir – immer bei Luftangriffen gemacht hatte. Wegen der Brandbomben. Da brauchte man Löschwasser. Ihr stand die Angst ins Gesicht geschrieben, denn sie fürchtete, es könne wieder Krieg geben. Jetzt, wo die Grenze plötzlich dichtgemacht worden war. Was interessierte da die Zither, die nun weit hinter der Sektorengrenze lag? Unerreichbar fern wie der Mond.

Das Wasser wurde bald aus der Wanne abgelassen. Es gab gottlob keinen Krieg. Nur der Kalte Krieg ging weiter, gewiss. Aber es wurde nicht geschossen.

An der Grenze gelegentlich schon.

Nur darüber wird heutzutage geredet, wenn man auf diese Grenze zu sprechen kommt. Die andere Hälfte der Wahrheit wird verdrängt oder verschwiegen. Zu dieser gehört: Deutschland war von den Hauptmächten der Antihitlerkoalition besetzt worden, nachdem es in einem kapitalistischen Eroberungs- und Vernichtungskrieg fast den ganzen Kontinent besetzt und ausgeplündert hatte. Ohne 30. Januar 1933 also kein 8. Mai 1945 mit all seinen Folgen.

Die Großen Drei – Roosevelt, Churchill und Stalin – hatten lange vor dem letzten Schuss die Einrichtung von Besatzungszonen verabredet, welche durch Demarkationslinien getrennt wurden. Doch lange vor dem letzten Schuss war auch ihr Bündnis zerbrochen. Churchill hatte erklärt, man habe mit Nazideutschland das »falsche Schwein geschlachtet«. Und um das aus seiner Sicht richtige Schwein hinzurichten, hatte der britische Premier im Mai 1945 die Ausarbeitung eines Plans in Auftrag gegeben, wie die Sowjetunion militärisch zu unterwerfen sei. Am 1. Juli 1945 sollte der Angriff auf die Rote Armee mit 47 Divisionen der Westalliierten erfolgen – gemeinsam mit etwa 100.000 kriegsgefangenen Hitlersoldaten, die man dazu reaktivieren wollte.

Ermordet an der Grenze: Im Januar 1972 wurde NVA-Leutnant Lutz Meier in Ahlsdorf, Kreis Eisleben, beigesetzt

Dieser streng geheime Plan (»Unthinkable«) wurde erst 1998 publik. Er war seinerzeit fallengelassen worden, weil man den Völkern der Welt kein überzeugendes Argument hätte liefern können, weshalb man ausgerechnet jenen Staat angriff, der die größten Anstrengungen bei der Befreiung des Kontinents vom Faschismus geleistet hatte. Abgesehen davon, dass die Sowjetvölker am meisten unter der deutschen Aggression gelitten hatten.

Die Westalliierten verlegten sich statt dessen auf den Kalten Krieg gegen den östlichen Verbündeten und darauf, die Gesellschaft in ihren Besatzungszonen so wiederherzurichten, wie ihre eigene daheim verfasst und die westdeutsche bruchlos geblieben war: nämlich kapitalistisch und stramm antikommunistisch.

Mit der Verschärfung des Kalten Krieges und der Bildung eines westdeutschen Separatstaates (und der darauf notwendig folgenden Gründung der DDR) wurde aus der Demarkationslinie 1949 eine Staatsgrenze. Und als die BRD dem westlichen Militärpakt, der NATO, beitrat, reagierte der Osten mit Bildung eines Verteidigungsbündnisses, des Warschauer Vertrags. Dadurch wurde aus der Staatsgrenze zwischen den beiden deutschen Staaten nunmehr die Frontlinie der mächtigsten Militärpakte der Welt. Deren Sicherung war darum keine Polizeiaufgabe mehr, sondern eine militärische. Im September 1961 wechselten die 38.300 DDR-Grenzer vom Ministerium des Innern zum Ministerium für Nationale Verteidigung. Anfang 1974 wurden die Grenztruppen aus dem Bestand der NVA herausgelöst und zu einem »selbständigen bewaffneten Organ« erklärt. Seit 1976 hieß dieses Organ »Grenztruppen der DDR«.

An die dreißig DDR-Grenzer verloren zwischen 1949 und 1989 ihr Leben im Dienst, erschossen von US-Soldaten wie etwa Herbert Liebs bei Unterbreizbach oder Heinz Janello bei Obersuhl im Jahr 1951. Waldemar Estel starb 1956 bei Buttlar in Thüringen, als er einen Spanier bei einem illegalen Grenzübertritt festnahm, und Rudi Arnstadt 1962 bei Wiesenfeld im Eichsfeld: Der Schütze trug die Uniform des Bundesgrenzschutzes.

Die Namen der Opfer und der Täter sind bekannt. Wer sie wissentlich verschweigt, den politisch-historischen Kontext ausblendet und den Fokus ausschließlich auf die sogenannten Maueropfer richtet, um Emotionen zu wecken, beugt die Wahrheit demagogisch. Halbe Wahrheiten jedoch sind ganze Lügen.

Trotzdem bin ich persönlich sauer wegen des 13. August 1961. Die Zither habe ich nie wiedergesehen, vermutlich wanderte sie auf den Sperrmüll, als nach dem Tod der Tante die Wohnung geräumt wurde. Ich durfte nicht zur Beisetzung nach Westberlin.

Hintergrund
Die Grenztruppen der DDR

Vor 70 Jahren begann der Aufbau der Grenzpolizei. Ein spezielles Datum existiert nicht. Die Demarkationslinien im besetzten Deutschland waren von den Großen Drei in Jalta im Februar beschlossen und im August 1945 in Potsdam bekräftigt worden. Der in Berlin amtierende Alliierte Kontrollrat, de facto das Regierungsorgan, erließ am 6. November 1945 die Direktive Nr. 16, in welcher eine deutsche Grenzpolizei erwähnt wurde. Deren Aufgabe bestehe in der Überwachung der Demarkationslinie, hieß es dort.

Am 25. September 1945 hatten die Briten in ihrer Zone, vornehmlich in Niedersachsen, mit der Aufstellung von Grenzpolizei- und Zollkräften begonnen. Die Amerikaner folgten am 15. November in Bayern; in Hessen, das ebenfalls zur US-Zone gehörte, erfolgte die Formierung merkwürdigerweise erst nach dem 3. Mai 1948. Im Osten, in der sowjetisch besetzten Zone, ist die Initiative zur Bildung einer Grenzpolizei zwischen dem 21. und 27. November 1945 dokumentiert. Die Einrichtung besaß wohl mehr symbolischen Charakter, denn erstens behielt die Besatzungsmacht das Sagen und die Waffen, und zweitens konnte von einer »Grenzsicherung« durch 2.600 Mann kaum die Rede sein. Diese Truppe war für die 1.381 Kilometer Grenze zuständig. Im Sommer 1947 erließ die östliche Besatzungsmacht »Richtlinien für die Organe der deutschen Polizei zum Schutz der Demarkationslinie in der sowjetischen Okkupationszone Deutschlands«. Darin wurden die Grenzer verpflichtet, jegliche Art von ungesetzlichen Grenzübertritten zu verhindern.

Zum Teil ganz unbekannte Geschichten und Details über den DDR-Grenzschutz sind jetzt in einem von Hans Bauer, Hans-Dieter Hein und Horst Liebig herausgegebenen und in der Edition Ost erschienenen Buch nachzulesen: »Halt! Stehenbleiben! Grenze und Grenzregime der DDR«. (ra)

»Sie bekamen ein ordentliches Frühstück«

Am 1. Juni 1988 räumte die Westberliner Polizei das Lenné-Dreieck. DDR-Grenztruppen halfen den Besetzern. **Gespräch mit Günter Leo**

Oberst a. D. Günter Leo war letzter Kommandeur des Grenzkommandos Mitte und wurde wegen »Ausarbeitung von Grenzbefehlen« 1999 zu drei Jahren und drei Monaten Haft verurteilt. Seit dem vergangenen Jahr leitet er die AG Grenze der Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e.V. (GRH). Am heutigen 22. Oktober hält die GRH das 31. Treffen der Grenztruppen der DDR in Bestensee ab. Es wird dort an die Bildung der Grenzpolizei vor 70 Jahren erinnert.

Können Sie sich noch an den 1. Juni 1988 erinnern?

Das war doch der Tag, als die Westberliner Polizei das Lenné-Dreieck räumte …

Genau. Erzählen Sie mal. Sie waren damals Stabschef im Grenzkommando Mitte.

Etwa 200 Westberliner hielten seit März '88 diese vier Hektar besetzt und hatten dort ein Hüttendorf errichtet. Das Gebiet gehörte, obgleich es westlich der Mauer lag, der DDR, sollte aber im Zuge eines Gebietsaustausches an Westberlin gehen. Im Schöneberger Rathaus plante man dort eine Stadtautobahn, die jungen Leute protestierten gegen die beabsichtigte Naturzerstörung. Die Westberliner Polizei lieferte sich mit ihnen monatelang Duelle, konnte aber das Areal nicht räumen – schließlich war es exterritoriales Gebiet für Westberliner Behörden, welches sie nicht betreten durfte. Und uns war es egal. Dann erfolgte am 1. Juni der Eigentümerwechsel – die Polizei stürmte sofort.

Und die Protestierer brachten sich in Sicherheit, indem sie über die Mauer stiegen und in die DDR flüchteten. Dabei wurden sie beschossen, weil auf DDR-Seite bekanntlich Grenzer auf Menschen wie auf Hasen schossen, wie es der *ARD*-Korrespondent Lothar Löwe mal in der »Tagesschau« behauptete.

So ein Unsinn. Ich habe angewiesen, unsere Lkw hinter der Mauer in Stellung zu bringen, um die Leute, ihre Fahrräder, Hunde und andere Habseligkeiten aufzunehmen. Damit brachten wir sie ins Haus des Verbandes der Konsumgenossenschaften am Potsdamer Platz, wo sie ein ordentliches Frühstück bekamen. Anschließend fuhren wir sie zum Grenzübergang Friedrichstraße, wo sie mit der U-Bahn unerkannt nach Westberlin zurückfuhren. Mehr war da nicht.

Hatten Sie dafür den Segen der politischen Führung?

Wie man's nimmt. Ich hatte um 4.30 Uhr Günter Schabowski in Wandlitz angerufen, er war Chef der SED-Bezirksleitung und somit auch Vorsitzender der Bezirkseinsatzleitung. Da braut sich was zusammen, sagte ich, wie sollen sich die Grenzer verhalten? Der verschlafene ZK-Sekretär meinte gleichermaßen verärgert wie desinteressiert, ich solle selber entscheiden, und legte auf. An den Anruf konnte er sich später noch erinnern, angeblich sei ich der einzige gewesen, der es jemals gewagt hatte, ihn nachts aus dem Bett zu holen.

Was heißt »später«?

Als wir gemeinsam in der JVA Hakenfelde einsaßen. Ich rückte im Februar 2000 ein, Schabowski zog im September 2000 dort aus. Er saß zwei Türen weiter und wollte mich zunächst nicht kennen. Wie er überhaupt von einer gewissen Amnesie heimgesucht worden war, wie mir in unseren Gesprächen auffiel. Bestimmte Funktionäre wollte er nie gekannt haben, und im Politbüro saßen nach seiner Überzeugung nur Mitläufer und Nullen. Trotzdem tauschten wir abends immer unsere Zeitungen – er bezog die *junge Welt*, ich das *Neue Deutschland*.

Hängt Ihnen das Gerichtsverfahren von damals noch an?

Das merke ich jeden Monat, wenn 150 Euro für die Gerichtskosten von der Rente einbehalten werden. Die Rechnung belief sich damals auf 61.000 DM, also 31.500 Euro. Bis jetzt habe ich davon 28.650 Euro bezahlt, ich bin also bald durch.

Interview: Robert Allertz

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der GRH, Genossen Hans Bauer, auf dem Empfang am Vorabend des Grenzertreffens	4
OSL a.D. Siegfried Hannig, Kurzbericht	6
Willenserklärung	7
Begrüßung der Teilnehmer durch Oberst a. D. Günter Leo, Vorsitzender der AG Grenze der GRH	8
Grußbotschaft von Egon Krenz per Mail	9
Grußworte des Leiters der Delegation des Nationalrates des Klubs der tschechischen Grenzgebiete, Oberst Dr. Milan Richter	10
Grußworte des Leiters der Delegation der polnischen Grenzschutzorgane, Oberst a. D. Sygmund Seynik	11
Grußworte des Verbandes zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR e.V., Admiral a.D. Theodor Hoffmann	12
Grußworte von Unentdecktes Land e.V., Johannes Oehme	14
Grußadresse des Vorstandes der Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR e.V. – ISOR e. V.	15
Grußadresse des DDR-Kabinett-Bochum e.V.	17
Genosse Alfred Fritz, ZK der KPD, zum Aufruf „Soldaten für den Frieden“	18
Schlussbemerkungen von Hans Bauer, Vorsitzender der GRH	23
Bilderauswahl	24

Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der GRH, Genossen Hans Bauer, auf dem Empfang am Vorabend des Grenzertreffens

Liebe Freunde,
Genossinnen und Genossen,
Ich begrüße Euch herzlich zu unserer Zusammenkunft am Vorabend des 31. Grenzertreffens, das dem 70. Jahrestag der Bildung der Grenzpolizei/Grenztruppen der DDR gewidmet ist.
Ich freue mich, dass Ihr der Einladung des Vorstandes der GRH gefolgt seid.
Der besondere Gruß gilt unseren ausländischen Gästen, der Delegation des KCP unter Leitung des Präsidenten Dr. **Milan Richter**, Oberst a.D., und der polnischen Delegation unter Leitung von Oberst a.D. **Sygmunt Seynik**.
Ich begrüße mit Freude unsere deutschen Kampfgefährten, besonders die Genossen Dr. **Hans Modrow**, Ministerpräsident a.D. und **Theodor Hoffmann**, Admiral a.D., ehemaliger Verteidigungsminister und Vorsitzender des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR.
Sehr herzlich begrüße ich unsere mutigen Genossen vom westlichsten Vorposten, dem DDR-Kabinett Bochum mit dem Leiter **Andreas Maluga**.
Unser Gruß gilt Vertretern von **ISOR** und dem Verband zur Pflege der NVA und der Grenztruppen, Prof. Dr. **Horst Bischoff** und Prof. Dr. **Hans Fischer**.
Ich begrüße die Angehörigen der **AG Grenze** der GRH, weitere ehemalige Angehörige der Grenztruppen sowie verdienstvolle Mitstreiter der GRH, so Prof. Dr. **Siegfried Mechler**.
Ich wurde gebeten, Grüße zu übermitteln vom Genossen **Heinz Keßler**, Armeegeneral a. D., ehemaliger Verteidigungsminister, und **Egon Krenz**, letzter Staatsratsvorsitzender der DDR. Egon Krenz befindet sich auf Einladung der chinesischen Parteiführung in der VR China.

Liebe Freunde und Genossen,
der 70. Jahrestag der Gründung der Grenzpolizei ist natürlich für uns kein Grund zum Feiern. Aber er ist Anlass zur Erinnerung, zum Nachdenken und zum Bewahren.
Lasst mich fünf Gedanken äußern:

1. So unterschiedlich die einzelnen Etappen der Entwicklung unserer Grenzschutzorgane auch waren, von der offenen Grenze zwischen den Besatzungszonen bis zur gesicherten Staatsgrenze zwischen der DDR und der BRD und WB, dieser Schutz war existenzsichernd für die antifaschistisch-demokratische Ordnung und für die DDR. Ohne zuverlässige Sicherung unserer Grenzen hätte die DDR keine 40 Jahre bestanden.

2. Der Schutz der Staatsgrenze war nicht nur ein nationaler Auftrag, sondern hatte internationale Dimension. Das ergab sich besonders aus der geografischen Lage an der Nahtstelle zwischen dem Warschauer Vertrag und der NATO. Daraus ergab sich auch die besondere Verpflichtung zum Zusammenwirken mit den sozialistischen Staaten. Und wir freuen uns, dass unter uns ehemalige Waffenbrüder aus der CSSR und der VR Polen sind.

3. Die Sicherung der Grenze zur Gewährleistung der Souveränität und territorialen Integrität unseres Landes war ein gesamtgesellschaftliches Anliegen, vor allem aber das Werk der Grenzer, des MfS, der Polizei und des Zolls sowie vieler ehrenamtlicher Kräfte. Vertreter all dieser Schutz- und Sicherheitsorgane sind heute hier anwesend.

4. Die eigenverantwortliche Öffnung der Staatsgrenze durch Angehörige der Grenztruppen unter komplizierten inneren und äußeren Bedingungen im November 1989 entsprach dem Ethos, das unsere Soldaten des Volkes tief verinnerlicht hatten. Der Einsatz von Waffen wurde zu keinem Zeitpunkt von der politischen und militärischen Führung sowie von den Soldaten vor Ort als echte Alternative betrachtet.

5. Die Verdienste der Angehörigen der Grenztruppen bei der Erhaltung des Friedens unter den Bedingungen des Kalten Krieges zwischen zwei feindlichen Blöcken sind hoch zu würdigen. Umso mehr weisen wir ihre Kriminalisierung und Diskriminierung nach Annexion der DDR zurück. Unsere Solidarität gilt den widerrechtlich Verfolgten, Verurteilten und Inhaftierten.

Liebe Genossen,
Grenzen verbinden und trennen. Welchen Charakter sie haben, hängt von den Beziehungen der Staaten ab. Unsere Grenzen dienten der Erhaltung des Friedens in hochexplosiver Zeit. Heutige Grenzen und neu zu festigende in Europa sollen eine angebliche Wertegemeinschaft abschirmen. Sie sind Teil der weiteren Militarisierung, voran die der BRD. Besonders die Ausdehnung der NATO nach Osten, an die Grenzen Rußlands, erhöht die Gefahr eines neuen Krieges. Diese Art von Grenzsicherung hat nichts gemein mit dem Grenzschutz, wie er von den sozialistischen Staaten ausgeübt wurde.
Die Erkenntnis dieser Unterschiede bewusst zu machen und öffentlich darüber aufzuklären, ist und bleibt eine unserer wichtigsten Aufgaben.
Der 70. Jahrestag der Bildung der Grenzpolizei/Grenztruppen ist uns Verpflichtung, alles in unseren Kräften Stehende zu tun, im Sinne des Aufrufs "Soldaten für den Frieden" zusammenzustehen und als Teil eines breiten Friedensbündnisses für eine friedliche Welt zu streiten.

Danke, liebe Genossinnen und Genossen.

Oberstleutnant a.D. Siegfried Hannig

Kurzbericht über das Treffen ehemaliger Angehöriger der Grenztruppen der DDR

Am 22.Oktober 2016 fand in Bestensee das 31. Treffen der ehemaligen Angehörigen der Grenztruppen der DDR aus Anlass des 70. Gründungsjahres der Deutschen Grenzpolizei / Grenztruppen der DDR statt, an dem über 300 ehemalige Grenzer, Angehörige der NVA und anderer Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR, Freunde und Sympathisanten teilnahmen. Die Anwesenden gedachten der im Grenzdienst für die DDR getöteten Genossen sowie der verstorbenen Grenzer.
Durch die Genossen Generaloberst a.D. Fritz Streletz und Oberst a.D. Frithjof Banisch wurden die komplizierten Besonderheiten des Schutzes der Staatsgrenze zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen Lager aufgezeigt und deren Erfüllung durch unsere Grenzsoldaten als Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa hervorgehoben und gewürdigt.
Diese Veranstaltung fand eine hohe Wertschätzung durch die Teilnahme ehemaliger Grenzschützer der CSSR, vertreten durch Funktionäre und Mitglieder des KCP, und der VR Polen.
Die Teilnehmer nahmen einstimmig die nachstehend veröffentlichte Willenserklärung an, die auf Initiative der Kameradschaft „Florian Geyer“ erarbeitet wurde.
Mit einem eindrucksvollen Kulturprogramm und dem gemeinsamen Gesang der „Internationale“ fand die würdevolle Veranstaltung ihren Abschluß.

Auf Beschluß des Vorstandes der GRH wurden bei einem festlichen Empfang am Vorabend des Grenzertreffens, an dem auch der DDR-Ministerpräsident a.D. Genosse Hans Modrow und Genosse Admiral a.D. Theodor Hoffmann teilnahmen, Ehrenurkunden an ausländische Teilnehmer, verdienstvolle Grenzer und Mitglieder der GRH verliehen. Weitere Ehrenurkunden wurden auf dem Treffen überreicht.

Auf dem Treffen wurde bereits eine Broschüre mit den Ausführungen der Genossen Streletz und Banisch sowie Dokumenten zur Geschichte der Grenzpolizei / Grenztruppen verteilt. Außerdem wurde mitgeteilt, daß eine Information erarbeitet wird, die vor allem die Grußbotschaften der ausländischen Gäste, von Parteien, Organisationen und Einzelpersonen enthalten wird. Beide Dokumente können gegen einen Unkostenbeitrag von 2,00 € in der Geschäftsstelle der GRH erworben werden.

Der Vorsitzende der GRH Hans Bauer wies in seinen abschließenden Worten daraus hin, daß das 32. Grenzertreffen am 21.Oktober 2017[1)] stattfinden wird.

---

1) Nach unserem Grenzertreffen wurde bekannt, daß am 21.Oktober 2017 eine von linken Parteien, Organisationen, Vereinen und Verbänden organisierte zentrale Veranstaltung aus Anlaß des 100. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution stattfinden wird.
Deshalb wurde das 32.Grenzertreffen auf Sonnabend, 14.Oktober 2017, vorverlegt. Bitte bereits jetzt bei den Planungen für 2017 beachten.

Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e.V.

Willenserklärung der Teilnehmer des 31. Grenzertreffens der Gesellschaft zur rechtlichen und Humanitären Unterstützung e.V.

Am 01. Dezember diesen Jahres begehen die Angehörigen der ehemaligen Grenztruppen der DDR den 70. Jahrestag der Gründung ihres Grenzsicherungsorgans.
Zu Beginn unseres Bestehens haben wir gemeinsam mit den Sowjetsoldaten an der Demarkationslinie für Ruhe und Ordnung gesorgt, damit die Nachkriegsvereinbarungen der Siegermächte in die Tat umgesetzt werden konnten.
Auch in den weiteren Jahren waren wir eng mit den sowjetischen Truppen verbunden und pflegten eine intensive Zusammenarbeit im Interesse der Friedenssicherung in Europa.
Wir begehen die Wiederkehr dieses Jahrestages in der Gewissheit, in unserer Dienstzeit an der sensibelsten Trennlinie zwischen den Militärblöcken einen wertvollen Beitrag für sichere Grenzen und damit zur Erhaltung des Friedens geleistet zu haben.
Bei unserem Rückblick vergessen wir nicht die 75. Wiederkehr des 22. Juni 1941 und die Tatsache, dass nach dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion die sowjetischen Grenztruppen die ersten Schläge der Faschisten abfangen mussten, heldenhaft kämpften und große Verluste erlitten.
Die Sowjetunion trug die Hauptlast im 2. Weltkrieg und hatte die meisten Opfer zu beklagen.
Damit sich dieses oder ähnliches nicht wiederholt, protestieren wir mit aller Entschiedenheit gegen die aggressive Politik der NATO und die Stationierung deutscher und anderer Truppen an den Grenzen Russlands.
Diese Politik, gepaart mit Verleumdungen und Repressalien gegen Russland, erinnert in fataler Weise an die friedensgefährdenden Spannungen im zurückliegenden Kalten Krieg.
Viele Menschen in Ost und West denken wie wir.
Wir wissen, wie sensibel Staatsgrenzen sind.
Wir ehemaligen Grenzer fühlen uns immer noch an unsere Verpflichtung gebunden, alles für die Erhaltung des Friedens zu tun.
Dies findet seinen Ausdruck auch im Aufruf „Soldaten für den Frieden“, zu dem sich bereits Hunderte Militärs und andere Persönlichkeiten bekennen.
Deshalb fordern wir von der Regierung der BRD, die Politik der Konfrontation endlich durch eine Politik der Entspannung zu ersetzen – Hände weg von Russland!
Das ist eine entscheidende Voraussetzung für ein friedliches Europa.

Angenommen von über 300 Teilnehmern der Veranstaltung.

Begrüßung der Teilnehmer durch Oberst a. D. Günter Leo, Vorsitzender der AG Grenze der GRH

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freunde und Gäste,

im Namen des Vorstandes der Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e.V. und der Arbeitsgruppe ehemaliger Angehöriger der Grenztruppen der DDR begrüße ich Sie recht herzlich zu unserem Herbsttreffen 2016.
Das heutige Treffen ist dem 70. Jahrestag der Gründung der Grenzpolizei/ Grenztruppen der DDR gewidmet.
Es ist kein Grund zum Feiern, aber Anlass, unseren ehemaligen „Grenzern“ zu danken. Dank zu sagen dafür, daß sie mehr als vier Jahrzehnte zuerst die antifaschistisch demokratische Ordnung und seit 1949 die DDR zuverlässig verteidigt und geschützt haben.
Ihren Verfassungsauftrag haben sie unter allen Bedingungen mit hohen Verantwortungsbewußtsein und militärischer Meisterschaft erfüllt.
Wir möchten mit dieser Veranstaltung die Leistungen tausender Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche, Offiziere, Generale und Zivilbeschäftigte, aber auch der vielen Freiwilligen Helfer der Grenztruppen würdigen. Sie erfüllten unter den komplizierten Bedingungen des Kalten Krieges, immer in vorderster Linie in unterschiedlichen Funktionen und an verschiedensten Dienstorten getreu ihrem Fahneneid bzw. ihre Dienstverpflichtung ihren schweren Dienst.
Wir wollen Jene nicht vergessen, die uns in den Organen der Zusammenarbeit und den Kräften des Zusammenwirkens treue Partner bei der Erfüllung der uns gestellten militärischen Pflichten zum Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes waren.
Wir stellten uns der Diskriminierung der ehemaligen Angehörigen der Grenztruppen entgegen, sie reicht bis zur gerichtlichen Verfolgung von ehemaligen Angehörigen der Grenztruppen, die ihren Dienst in Übereinstimmung mit der Verfassung und den Gesetzen der DDR erfüllten.
Wir standen an den Grenzen der DDR für die Erhaltung des Friedens in Europa und für die Sicherung der friedlichen Entwicklung in unserem Staat, für das Wohl aller Bürger.
Zu unserer heutigen Veranstaltung begrüßen wir recht herzlich alle Gäste, unter ihnen die Vorsitzenden und Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen, die uns Angehörigen der Grenztruppen im Kampf um ihre verfassungsmäßigen Rechte unterstützten.

Unter ihnen befinden sich Vertreter

- der Gesellschaft zum Schutze von Bürgerrechten und Menschenwürde (GBM);
- der Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte der ehemaligen Angehörigen der bewaffneten Organe und Zollverwaltung der DDR (ISOR);
- des Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden (OKV);
- der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) und der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD);
- des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR;
- des „DDR- Kabinett“ aus Bochum.

Seine Teilnahme hatte unser ehemaliger Minister für Nationale Verteidigung Armeegeneral a.D. Heinz Keßler zugesagt, er mußte aber heute aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen. Wir möchten ihm recht herzlich grüßen und wünschen baldige Gesundheit.
Begrüßen möchte ich auch ganz herzlich Generaloberst a.D. Fritz Streletz und Admiral a.D. Theodor Hoffmann.
Mit besonderer Freude begrüßen wir auch in diesem Jahr wieder unsere Freunde und Kampfgefährten aus Tschechen und Polen

- die Delegation des Nationalrates der Klubs der tschechischen Grenzgebiete unter Leitung des Präsidenten Oberst Dr. Milan Richter;
- die Delegation der polnischen Grenzschutzorgane unter der Leitung von Oberst Sygmund Seynik;
- sowie die tschechischen Gäste der Grenzkompanie Possek.

Ganz herzlich möchte ich den Bürgermeister der Gemeinde Bestensee, Herrn Klaus-Dieter Quasdorf begrüßen. Sie, Herr Bürgermeister und mit ihren Mitarbeitern haben uns jede Unterstützung gegeben, damit unsere Veranstaltung ein voller Erfolg wird.
Herzlichen Dank.

Grußbotschaft von Egon Krenz per Mail

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde und Weggefährten,
für Eure Einladung zur Veranstaltung anlässlich des 70. Jahrestages der Grenztruppen der DDR danke ich Euch herzlich.
Gern wäre ich gekommen. Heute findet jedoch gleichzeitig eine Konferenz an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften der Volksrepublik China über das Thema „Der Marxismus im 21. Jahrhundert“ statt, zu der ich eingeladen wurde, um über Ursachen des Untergangs des europäischen Sozialismus zu sprechen. Ich bitte daher um Verständnis, dass mein Gruß an Euch heute aus Peking kommt.
Unsere politischen Gegner werden Eure Veranstaltung wieder unter dem Stichwort „Nostalgie“ ablegen, so wie sie für alles, was gegen ihre Politik spricht, diskriminierende Begriffe erfinden, die von den wirklichen Ursachen der Misere in Deutschland ablenken.
Wenn wir über die DDR und ihre Grenztruppen reden, tun wir dies nicht wegen der Nostalgie. Wir sind wache Zeitgenossen, die daran interessiert sind, dass wir, unsere Kinder und Kindeskinder in Frieden und sozialer Sicherheit leben. Es ist für uns aktuelle Politik, wenn wir vor der deutschen Beteiligung an Kriegen und Kriegspolitik warnen und daran erinnern, dass die DDR bisher der einzige deutsche Staat war, der nie einen Krieg geführt hat.
Die Angehörigen der Grenztruppen der DDR haben daran herausragenden Anteil. Und wenn die Herbstereignisse 1989 ohne Blutvergießen verliefen, dann waren es nicht zuerst Gebete und Kerzen, sondern vor allem Euer verantwortungsbewusstes Handeln auch in kritischster Situation.
Die historisch korrekte, differenzierte und damit gerechte Bewertung des vergangenen Sozialismus ist ein Zukunftswert. Wer für einen neuen Sozialismus kämpfen will, muss sowohl die Vorzüge als auch die Unvollkommenheiten des vergangenen analysieren.
Ich wünsche jedem von Euch für diesen Beitrag Standhaftigkeit und Ideenreichtum, vor allem aber stabile Gesundheit für Euch und Eure Familien.

In solidarischer Verbundenheit
Euer Egon Krenz

Grußworte des Leiters der Delegation des Nationalrates des Klubs der tschechischen Grenzgebiete, Oberst Dr. Milan Richter

Werter Genosse Präsident Hans Bauer!
Werter Genosse General Streletz!
Werte Genossin Hannelore Baumgarten!
Werte Teilnehmer der heutigen Festveranstaltung!

Für die Einladung zum traditionellen Treffen der Grenzer der DDR bedanke ich mich namens der Delegation des Nationalrates des Klubs der Tschechischen Grenzgebiete, im Namen aller anwesenden ehemaligen tschechoslowakischen Grenzer. Wir sind stolz auf unsere Freundschaft, auf unsere gemeinsame Vergangenheit und Gegenwart.
Die tschechoslowakischen Grenzer gedachten in diesem Jahr auf ihrer Jahresversammlung und bei Versammlungen in den Orten des Wirkens der ehemaligen Grenzbrigaden des 65. Jahrestages der Annahme des Gesetzes über die Sicherung der Staatsgrenzen durch die Nationalversammlung der CSR am 11. Juli 1951.
Dieses Gesetz war die Reaktion auf die rasante Zunahme der gegen den Staat und das Volk gerichteten Aktivitäten in- und ausländischer reaktionärer Kräfte nach der siegreichen Revolution der Werktätigen im Februar 1948.
Ein Gesetz, dessen Durchsetzung die tschechoslowakischen Grenzer von überaus schwierige Situationen des Todes, des Terrors und der Sabotage stellte.
Bei den diesjährigen feierlichen Veranstaltungen bekannten sich mehr als 2000 ehemalige Grenzer stolz zu ihrem Dienst am Vaterland und zu ihrem Zusammenwirken mit den Grenzern der sozialistischen Länder. Über ihren früheren Dienst schreiben und sprechen sie in Massenmedien einschließlich des Tschechischen Fernsehens und Rundfunks. Wir freuen uns, daß an unseren Veranstaltungen auch frühere Grenzer der DDR teilnehmen. Ihre Beiträge werden mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen.
Die ehemaligen tschechoslowakischen Grenzer sind im Klub der Tschechischen Grenzgebiete organisiert, der zahlenmäßig die größte offiziell in der CR tätige Organisation ist und der auch in der Slowakischen Republik vertreten ist.
Verteidigen wir die historische Wahrheit über unsere Heimat, kämpfen wir für die nationalen Interessen und entwickeln wir die Zusammenarbeit mit fortschrittlichen und antifaschistischen Organisationen bei uns zu Hause und im Ausland. 2018 wird bereits der X. Nationalkongreß als höchstes Organ des KCP zusammentreten. Gern begrüßen wir dazu auch eine Delegation der GRH.
Als das Wichtigste in unserer gesamten Tätigkeit betrachten wir den Kampf für den Frieden in der Welt, weil es ohne Frieden auch keinen gesellschaftlichen Fortschritt geben kann. Wir verurteilen die gegen Rußland erhobene Beschuldigung, internationale Konflikte vorzubereiten. Wir glauben nicht, daß ein Volk, das die größten Opfer für die Erhaltung der menschlichen Zivilisation im 2. Weltkrieg gebracht hat, erneut das eigene Blut und das anderer Nationen vergießen möchte. Als die größte Gefahr für den Frieden betrachten wir die herrschende Clique in den USA und ihrer Satelliten in der NATO.

Deshalb ist die Krise, die offiziell als Migration propagiert wird, ein Bestandteil der allgemeinen Krise des globalen Kapitalismus, der nicht in der Lage ist, auch nicht den Willen hat, die grundlegenden Menschenrechte – das Recht auf Leben in den Entwicklungsländern zu gewährleisten. Auch diese Krise des globalen Kapitalismus und Imperialismus kann Auslöser für ernsthafte internationale Konflikte sein. Die Ursachen dieser Krise müssen diejenigen beseitigen, die sie verschuldet haben.
Bestandteil unseres Friedenskampfes ist der Widerstand gegen die Forderungen der Sudetendeutschen Landsmannschaften nach Aufhebung der Nachkriegsdekrete des Präsidenten der CR, Dr. Edvard Benes, die Verfassungsgesetze wurden. Wir sagen, daß diejenigen, die diese Gesetze nicht anerkennen, die Gesetze des Großdeutschen Reiches Hitlers anerkennen.
Im Kampf um den Frieden müssen wir die Kräfte nicht nur unserer Länder bündeln, sondern das im internationalem Maßstab tun. Wir müssen alle Aktionen organisieren und unterstützen, die der Festigung des Friedens dienen. In der heutigen ernsten internationalen Lage reicht es nicht mehr, auf Versammlungen und Zusammenkünften zu diskutieren. Ich möchte, möglicherweise in anderem Zusammenhang an die 11. Feuerbach-These von Karl Marx erinnern: „ Die Philosophen haben die Welt nur unterschiedlich interpretiert. Es geht aber darum, sie zu verändern!“
Mit unserem Dienst zur Sicherung der Staatsgrenzen haben wir den Frieden erhalten. Wir müssen ihn auch jetzt verteidigen, auch wenn das nicht mehr in der Uniform des Grenzers passiert.
Alle ehemaligen Angehörigen der Grenztruppen beglückwünsche ich zum 70. Jahrestag der Schaffung der Grundlagen für die Sicherung der Staatsgrenzen der künftigen Deutschen Demokratischen Republik. Wir bezeugen all jenen große Anerkennung und Respekt, die ihr Leben und ihre Gesundheit für die Sicherheit ihres Vaterlandes und der Staaten des sozialistischen Lagers eingesetzt haben, allen, die dem Frieden und dem gesellschaftlichen Fortschritt gedient haben. Ihr Vermächtnis der Standhaftigkeit und Treue gegenüber dem Sozialismus wird von künftigen Generationen in Ehren gehalten werden.

Ich wünsch Ihnen, Genossen, Freunden und eigentlich uns allen gute Gesundheit und Kraft für den Kampf um Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt.

Grußworte des Leiters der Delegation der polnischen Grenzschutzorgane Oberst a. D. Sygmund Seynik

Sehr geehrter Vorsitzender,
liebe deutsche Freunde,

ich möchte mich zuerst herzlich bedanken für die Einladung zur heutigen Zusammenkunft. Für mich ist es eine große Ehre, das wir in diesem Jahr, dem 70. Jahrestag der Bildung der Grenzpolizei / Grenztruppen der DDR, teilnehmen dürfen.
Ich freue mich, daß wir heute auch mit Freunden zusammentreffen, mit denen wir Jahrzehnte an der deutsch-polnischen Friedensgrenze zusammengearbeitet haben. Dieser gemeinsame Dienst an der Grenze prägte unsere Freundschaft, die bis heute anhält.

Liebe Freunde,
bei der Veranstaltung im vergangenen Jahr haben wir unsere Probleme mit der Emigration aufgezeigt. Bis zum heutigen Tag haben sich diese Probleme nicht verändert. In der letzten Zeit gab es viele tragische Attentate in einigen Ländern, verursacht durch islamische Fanatiker. Darum wachen in vielen Ländern Europas Unzufriedenheit und stärken die Ansichten feindlicher Organisationen. Diese Kräfte finden Unterstützung in Polen durch rechtsorientierte Kräfte in der polnischen Kirche. Das ist die heutige Lage in Polen unter der heutigen Regierung, das heißt wo rechte Kräfte regieren.
Nach dem Brexit in Großbritannien wachen viel Kritik und auch Konzeptionen in Europa über die weiteren Funktionen der Europäischen Union. Eine Konzeption ist die, das die Europäische Union sich wieder zurückbildet, wie zu den Anfängen ihres Bestehens. Eine weitere Konzeption ist die, das sich die Staaten abspalten, die nicht im Besitz des Euro sind.
Und noch eine Tatsache. Die gegenwärtige polnische Regierung möchte die Führung in vier osteuropäischen Staaten übernehmen, um innerhalb der Europäischen Union ihre eigenen Interessen besser durchsetzen zu können.
Und noch ein Problem. Die gegenwärtige polnische Regierung wiedersetzt sich den Forderungen der Europäischen Union betreffs der Durchsetzung demokratischer Prinzipien in der polnischen Gerichtsbarkeit sowie dem Fernsehen und dem Radio. Die gegenwärtige regierende Partei und ihre Politiker wollen und können nicht verstehen, das z.B. die Europäische Union ihnen Vorschriften machen will, wie sie regieren sollen.
Wir hoffen, daß die demokratischen Kräfte in der Europäischen Union den Vertretern des Nationalismus und dem Wachsen reaktionärer Kräfte nicht nur in Polen sondern auch in anderen Ländern Einhalt gebieten werden.
Im Namen der polnischen Delegation wünsche ich Euch viel Erfolg in Eurer beispielhaften Tätigkeit bei der Durchsetzung der Interessen Eurer Mitglieder sowie persönlich viel Gesundheit und Schaffenskraft.
Besondere Wünsche übermitteln wir den Jubilaren der ehemaligen Grenztruppen der DDR.

Die Grußworte des Verbandes zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR e.V. überbrachte dessen Vorsitzender, Admiral a.D. Theodor Hoffmann

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe ehemalige Angehörige der Grenztruppen der DDR,

anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung der Deutschen Grenzpolizei/Grenztruppen der DDR, übermitteln Euch der Vorstand, der Ältestenrat und ALLE Mitglieder des „Verbandes zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR“ solidarische Grüße und beste Wünsche.
Der 70. Jahrestag ist ein würdiger Anlass, um sich in Zusammenkünften in den Organisationen der GRH und ISOR, in den verschiedenen Traditionsvereinen und Kameradschaften der Grenztruppen der DDR sowie in den Regionalgruppen unseres Verbandes an die gemeinsame

Dienstzeit und das von Anfang an enge Zusammenwirken der Grenztruppen der DDR mit der NVA, der Sowjetarmee und den sowjetischen Grenztruppen zu erinnern.
Von 1946 bis 1990 dienten etwa 505.000 DDR-Bürger in den Grenzsicherungsorganen und erfüllten gewissenhaft ihre staatsbürgerliche und militärische Pflicht zum Schutz ihres Landes und zur Sicherung des Friedens.
Der 70. Jahrestag ist ein guter Anlass, an die ehemaligen Kampfgefährten und Genossen zu erinnern, die aus den faschistischen Konzentrationslagern und Zuchthäusern, aus der Emigration oder der Kriegsgefangenschaft kamen und ohne zu zögern die Verantwortung für den Aufbau neuer Grenzsicherungsorgane übernahmen.
Die Zusammenkünfte sind zugleich Anlass, auch die ehemaligen Mitstreiter zu würdigen, die in den Organen des Zusammenwirkens der Grenzorte und Grenzkreise ihren Dienst versahen und die notwendigen Maßnahmen der Grenzsicherung unterstützten.
Dazu zählen auch die freiwilligen Helfer der Grenzpolizei/ Grenztruppen, die seit 1952 aus der Bevölkerung der Grenzgebiete gewonnen wurden.
Wenn auch Politiker, Juristen und Pseudo-Historiker der BRD den 70. Jahrestag zum Anlass nehmen werden, die DDR, ihr Grenzregime und die Grenzsicherungsorgane zu schmähen und zu verteufeln, gibt es für die ehemaligen Angehörigen der Grenzpolizei und der Grenztruppen der DDR keinen Grund, sich für ihren Ehrendienst zu schämen.
Die Sicherung der Staatsgrenze der DDR war auf Grund der bestehenden Bedrohung und Kriegsgefahr unverzichtbar und legitim.
Das Grenzregime und der Einsatz der Kräfte zur Sicherung der Staatsgrenze entsprachen den Rechtsvorschriften der DDR und den Bestimmungen der UNO-Charta.
Der Einsatz der Grenzsicherungskräfte an der Staatsgrenze der DDR, die zugleich die Westgrenze der Staaten des Warschauer Vertrages war, erfolgte gleichermaßen im Auftrage der Regierung der DDR und

- der Regierungen der Staaten des Warschauer Vertrages
- im Interesse aller Staaten des Warschauer Vertrages und
- zum Schutz aller Staaten des Warschauer Vertrages.

Der 70. Jahrestag der Gründung der Deutschen Grenzpolizei/ Grenztruppen der DDR ist uns Anlass,

- mit Hochachtung der im Dienst gefallenen 25 Grenzern zu gedenken und
- allen ehemaligen Angehörigen und Zivilbeschäftigten der Grenztruppen der DDR für den aufopferungs- und gefahrvollen Dienst zu danken.

Zu den nicht hochgenug einzuschätzenden Verdiensten der Angehörigen der Grenztruppen der DDR, gehören die besonnenen Handlungen der im Grenzdienst eingesetzten Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere am 09. November 1989 und in den folgenden Tagen, die entscheidend zum friedlichen Verlauf der Ereignisse beitrugen.
Statt Dank und Anerkennung für diese Leistungen, wurden viele Grenzer vor bundesdeutsche Gerichte gestellt und 249 Genossen zu empfindlichen Strafen verurteilt.

Wir versichern allen ehemaligen Grenzern unserer solidarischen Verbundenheit und wünschen der heutigen Festveranstaltung aus Anlass des 70. Jahrestages der Gründung der Deutschen Grenzpolizei/ Grenztruppen der DDR einen vollen Erfolg.

Grußadresse von Unentdecktes Land e.V., Johannes Oehme

Achtet nicht auf das, was sie sagen, achtet auf das, was sie tun
Das Wort Grenze ist, spätestens wenn es um die Grenze zwischen zwei deutschen Staaten geht, ein schreckliches. Eine permanente Moralpredigt heftet ihm etwas Gewalttätiges, Trennendes, Verächtliches an. Doch im selben Atemzug lässt dieses Land an den europäischen Außengrenzen Menschen sterben und schinden, täglich und tausendfach. Und Grenzen gegen Menschen, die vor Krieg und Hunger fliehen, in Sehnsucht nach einem besseren Leben, können derzeit, geht es nach diesem Staat und seinen rechten Schreihälsen, nicht hoch genug befestigt werden, solange sie nur den Kapitalfluss nicht behindern. Das Wort Waffengewalt ist ähnlich geahndet, spätestens wenn es um die Waffengewalt an der Grenze der DDR geht. Da ist viel Gerede von Freiheit und Gewaltlosigkeit, denn Krieg machen immer nur die Anderen, und die BRD hilft lediglich weltweit dem Frieden zum Durchbruch. Ehrliche Makler unter Schwarz-Rot-Gold. Doch im selben Atemzug erreicht der Umbau der Bundeswehr zur Hightech-Angriffsarmee Phase um Phase, kippt Richtlinie um Richtlinie, die den deutschen Militarismus nach dem zweiten Weltkrieg in die Schranken wies. Und überall hin, wo es die Rendite lohnt, exportiert der Weltmeister Großdeutschland Hass, Missgunst und vor allem Waffen. Die Trümmer Belgrads sind nach der letzten deutschen Bombardierung 1999 noch nicht geräumt, da schreit es nach militärisch gesichertem Zugang zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt. Die Antragsteller sind jene Banken und Konzerne, jene Siemens, Daimler und Deutsche Bank, die das letzte Inferno auf dem deutschen Sonderweg sponserten. Taten folgten: Heute steht die Bundeswehr dort, wo die Wehrmacht immer stehen wollte.

Achtet nicht auf das, was sie sagen, achtet auf das, was sie tun. Was »Grenzen« und »Waffengewalt« anbelangt, zählen letztlich die Taten, nicht die Worte. Wenn Grenzen sich den Kriegstreibern entgegenstellen, die die Welt in rentabel und wertlos sortieren und Faschisten und Kriegsverbrecher in Amt und Würden bringen, wenn Grenzen Versuche beschützen, sich der größten Geißel der Menschheit, dem Imperialismus, entgegenzustellen, dann haben Grenzen etwas Verbindendes, dann können sie Leitplanken einer neuen Zeit sein. Wenn das Alte die Worte »Bis hierher und nicht weiter« nur in der Sprache versteht, die aus Gewehrläufen kommt, dann ist Waffengewalt jene, die sich dem Krieg entgegenstellt, dann ist sie die Waffengewalt des Neuen. Die Grenze der DDR war solch eine besondere Grenze, die Waffengewalt der Grenztruppen der DDR war solch eine besondere Waffengewalt. Ein Dienst, der Dienst an dem Versuch war, dem Frieden die Freiheit zu geben, indem denen die Freiheit beschnitten wird, die uns friedlos machen bis heute. Dieser Dienst war nicht nur einer für die DDR. Er war auch ein Stück Teamwork in einem Verteidigungsvertragssystem, das letztlich für die friedlichste Epoche der Menschheit sorgte und das all jene, die überall auf der Welt gegen Kolonialismus und Ausbeutung kämpften, entlastete, ihnen den Rücken freihielt, eine bessere Ausgangsbasis verschaffte.

Vielleicht war es nicht oft zu spüren, wenn ihr Nacht um Nacht im Graben lagt, in Wetter und Hitze Ausschau hieltet und zum Glück meistens nichts zu melden war, die Stunden und Kilometer im Dienst nicht enden wollten und in höchster Anspannung manchmal dann doch nichts

weiter blieb, als den Worten »Bis hierher und nicht weiter« Taten folgen zu lassen – ihr habt Millionen Menschen in Ost und West, habt unserer Kindheit, unseren Eltern durch Stunde um Stunde der Pflichterfüllung das wohl größte Geschenk gemacht, das ein Mensch einem Menschen nur geben kann: Frieden. Ein anderer Frieden als jener, der uns heute täglich mit verlogenen Worten gereicht wird und der es uns ermöglicht, ruhiggestellt vom Fernsehsessel aus zu beobachten, wie wieder das tausendfach geschieht, was Grenztruppen, NVA und ihre Vorgängerformationen 40 Jahre lang verhinderten: Krieg von deutschem Boden aus.

Manchmal wirkt das kleine Wort »Danke« zu klein für all das, was es fassen soll. So ist es, wenn wir euch Grenzsoldaten »Danke« sagen.

Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR e.V. – ISOR e. V.-

Vorstand

Liebe Freunde und Genossen,

Euer diesjähriges Treffen anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung der Grenztruppen/Grenzpolizei der DDR ist uns würdiger Anlass, unsere Hochachtung und unseren Respekt für die Leistungen zehntausender ehemaliger Angehöriger unserer Grenzsicherungsorgane zum Ausdruck zu bringen und an ihren selbstlosen und aufopferungsvollen Beitrag zum Schutz unseres Landes und zur Sicherung des Friedens in Europa zu erinnern.
Mit dem Beginn des Kalten Krieges - verschärft durch die Spaltung Deutschlands – war der Schutz der Demarkationslinie der sowjetischen Besatzungszone zu den Westzonen, der späteren Staatsgrenze der DDR, gegen militärische Abenteuer und Subversion, gegen Spionage und Agententätigkeit, wirtschaftliche Sabotage, Währungsspekulation, Schmuggel und vielfältige Formen der Kriminalität notwendig geworden.
Alle Lücken in der Grenzsicherung, vor allem die offene Grenze in Berlin, waren mit großen Verlusten für unser Land von Feinden und Kriminellen skrupellos ausgenutzt worden. Erst mit den Maßnahmen des 13. August 1961 wurde der Schutz der Staatsgrenze tatsächlich vollständig. „Ohne die Mauer hätte es Krieg gegeben“ – diese Aussage der Autoren des gleichnamigen Buches hat vor der Geschichte Bestand.
Die Grenze der DDR zum Westen war niemals „normal“ oder gar eine lediglich innerdeutsche Demarkation. Sie war stets die Grenze zwischen zwei sich unversöhnlich gegenüberstehenden Systemen, ab 1955 auch die Grenze zwischen zwei militärischen Bündnissen, die Atomwaffen aufeinander gerichtet hatten.
Umso verantwortungsvoller war der Dienst der Angehörigen der Grenztruppen der DDR, die sich unzähligen Provokationen ausgesetzt sahen, von denen nicht wenige das Potential unberechenbarer Eskalationen in sich bargen.
Unvergessen bleibt das Schicksal jener 25 Angehörigen der Grenztruppen der DDR, die im Dienst zum Schutz der Staatsgrenze Opfer hinterhältiger, bewaffneter Angriffe wurden und ihr Leben verloren. Wir werden ihnen immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Grenztruppen der DDR handelten als Teilstreitkraft der Nationalen Volksarmee stets in engem Zusammenwirken mit den anderen Schutz- und Sicherheitsorganen der DDR, mit der Deutschen Volkspolizei, dem Ministerium für Staatssicherheit und der Zollverwaltung der DDR.
Diese im Dienst zum Schutz unseres Landes gewachsene Gemeinsamkeit findet heute ihre Fortsetzung auch in der Arbeit von ISOR e.V.
Unser solidarisches Handeln hat es ermöglicht, dass die Angehörigen der Grenztruppen nahezu ausnahmslos von willkürlichen Rentenkürzungen befreit werden konnten. Viele von

ihnen stehen weiter an unserer Seite, um das Strafrentensystem im heutigen Deutschland endgültig zu beseitigen. Wir danken ihnen für ihre solidarische Haltung.

Nach dem Untergang der DDR standen die Grenztruppen und ihre Angehörigen vielfach im Zentrum von Hetze und Diffamierung. Unter Missachtung elementarer rechtsstaatlicher Grundsätze wurden Soldaten und Kommandeure vor Gericht gezerrt und in politischen Prozessen verurteilt.
Da ihnen Verstöße gegen die Gesetze der DDR nicht nachgewiesen werden konnten, wurde „Naturrecht“ angewandt und wurden Verjährungsfristen gleich mehrfach verlängert. Im Extremfall wurden am Ende 60-jährige ehemalige Grenzer nach Jugendstrafrecht abgeurteilt.
Unter Ausblendung historischer Fakten wird mit einem Netz von Gedenkstätten oder im Rahmen sogenannter „politischer Bildung“ die Diffamierung der Grenztruppen der DDR kultiviert. Die Heuchelei erreicht dabei immer neue Höhen. Tote an den heutigen Staatsgrenzen oder den Außengrenzen der EU und Tausende im Mittelmeer ertrunkene Flüchtlinge werden allenfalls als Kollateralschäden wahrgenommen. Die Anwendung von Schusswaffen bleibt für schießwütige Polizisten meist folgenlos.

Als Zeitzeugen der Geschichte der DDR können wir Zeugnis ablegen von einem mutigen Versuch, nach dem verheerenden II. Weltkrieg und der finsteren Periode des deutschen Faschismus, einen Neuanfang zu wagen und eine bessere Welt zu schaffen. Wir haben Grund, auf unseren Beitrag dazu stolz zu sein.
So gilt unser aufrichtiger Dank den Angehörigen der Grenztruppen der DDR, die oftmals die besten Jahre ihres Lebens in den Dienst unserer gemeinsamen und guten Sache gestellt haben und die uns auch heute noch solidarisch verbunden geblieben sind.

Euer Genosse

Horst Parton
Vorsitzender

Grußadresse des DDR- Kabinetts Bochum zum 70. Jahrestag der Gründung der Grenzpolizei / Grenztruppen der DDR

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freundinnen und Freunde,

die anhaltenden Versuche, die Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik zu verfälschen und die Angehörigen der bewaffneten Organe zu kriminalisieren, wird sich noch verschärfen, insbesondere in Zeiten der akuten Bedrohung des Friedens.
Aber das ist bestimmt kein Ausdruck der Stärke der in der BRD herrschenden Kreise, selbsternannten Geschichtsschreiber und Medienmacher. Denn wenn diese Kreise der Bourgeoisie die Deutungshoheit über die Geschichte der DDR und die Biographien ihrer Bürger beanspruchen, dann werden sie auch weiterhin auf unser aller festen Widerstand stoßen. In dieser Auseinandersetzung sind es letztendlich die Beteiligten selbst, die mit ihrem Mut und ihrem persönlichen Einsatz als Zeitzeugen eindrucksvolle Spuren hinterlassen.Ebenso wichtig für uns ist die historisch richtige Einordnung der Gründe für das Entstehen der Staatsgrenze der DDR und der sich daraus ergebenen notwendigen militärischen Sicherung dieser Staatsgrenze. Um es noch einmal deutlich zu sagen:
Die Staatsgrenze der DDR ist das Resultat des vom deutschen Faschismus begonnenen und verlorenen Angriffskrieges gegen seine europäischen Nachbarn und insbesondere gegen die

Sowjetunion. Auf der Konferenz von Potsdam beschließen die Siegermächte - Frankreich, England, die USA und die Sowjetunion – die Teilung Deutschlands in 4 Einflusszonen. Doch schon 1947 wird mit der sogenannten Containment-Politik der USA klar, wie brüchig der Respekt der westlichen Siegermächte gegenüber einer friedlichen Nachkriegsordnung ist. Der kalte Krieg gegen die Sowjetunion und ihrer Verbündeten beginnt.
Der erste Schritt war die Proklamation der BRD in den Grenzen der westlichen Besatzungszonen. Damit wird nicht nur die Teilung Deutschlands festgeschrieben. Deren Grenze bildet darüber hinaus die Trennungslinie zwischen den Einflussbereichen zweier fundamental verschiedener Gesellschafts- und Verteidigungssysteme. Die folgenden Jahre zeigten, wozu diese Grenze seitens der westlichen Seite genutzt wurde: für Wirtschaftssabotage, militärische Provokationen und ideologisches Sperrfeuer gegen den Aufbau des Sozialismus in der DDR.
Die illegale Ausfuhr hochwertiger Industrieerzeugnisse und subventionierter Lebensmittel sowie die Abwerbung von qualifizierten Arbeitskräften trugen mit dazu bei, dass die DDR Anfang der 60er Jahre in ihrer ökonomischen Existenz gefährdet war und die Sowjetunion eine offene Flanke zum westlichen Einflussbereich fürchten musste. Folgerichtig wurden die Grenzen der DDR gesichert und eine militärische Auseinandersetzung somit abgewendet.
So ist es für uns Aufgabe und Verpflichtung zugleich immer wieder auf die Bedeutung des friedenserhaltenden Dienstes der Grenztruppen der DDR hinzuweisen. Gerade in diesem Jahr, wo wir den 70. Jahrestag der Gründung der Grenzpolizei/Grenztruppen der DDR am 1. Dezember 1946, feierlich begehen.
So stehen wir weiter gemeinsam an Eurer Seite und übermitteln Euch die solidarischen Grüße des DDR-Kabinett-Bochum e.V., für das Grenzertreffen 2016 in Bestensee.

Andreas Maluga
1. Vorsitzender DDR-Kabinett-Bochum e.V.

Genosse Alfred Fritz, ZK der KPD, zum Aufruf „Soldaten für den Frieden“

Werter Vorsitzender der GRH, Hans Bauer, werter Generaloberst a.D. Fritz Streletz, werter Admiaral a.D. Theodor Hoffmann,
liebe Angehörige der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik, liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde,
ich überbringe herzliche Kampfesgrüße der Kommunistischen Partei Deutschlands mit ihrem Vorsitzenden und ehemaligen Angehörigen der Grenztruppen der DDR, Genossen Torsten Schöwitz, anläßlich des 70. Jahrestages der Bildung der Grenzpolizei/ der Grenztruppen.
Wir verbinden die Grüße mit den besten Wünschen für eure Gesundheit und der Überzeugung, dass ihr weiterhin eure Kraft entsprechend der persönlichen Voraussetzungen im Traditionsverband und anderen gesellschaftlichen Organisationen zur Bewahrung und Verteidigung des auf Frieden, Menschenfreundlichkeit und Solidarität mit anderen Völkern ausgerichteten wahren Geschichtsbildes der DDR, sowie im antiimperialistischen Kampf um Frieden und Sozialismus einsetzen werdet.
Wir sagen euch gleichzeitig Dank, dass ihr und eure ermordeten Kameraden an vorderer Front in unmittelbarer Konfrontation mit dem Klassengegner unter selbstlosen Einsatz und Standhaftigkeit die Staatsgrenze der DDR an der Nahtstelle beider unterschiedlicher gesellschaftlicher Systeme zuverlässig geschützt und zur längsten Friedensperiode in Europa beigetragen habt.
Dafür gebührt euch **verdienstvolle Anerkennung**, die ihr zwar von den heutigen offiziellen Machtorganen nicht erwarten könnt, ihr könnt aber sicher sein, ihr seid bei vielen Bürgern der DDR mit euren Verdiensten nicht vergessen. Sie sind aus der Geschichte nicht zu tilgen. Euer Kampf war nicht umsonst.

Genossen,

diese Festveranstaltung steht immer in zeitlicher Nähe zum Jahrestag der **Gründung der DDR, in diesem Jahr den 67. Jahrestag**, den wir mit einer Festveranstaltung mit vielen Vertretern von gesellschaftlichen Organisationen und moderiert vom Journalisten und Nachrichtensprecher vom DDR- Fernsehen, Klaus Feldmann, beim DDR-Kabinett in Bochum begingen. Auf solchen Veranstaltungen und bei Gesprächen mit vielen Menschen bei Info-Ständen wird immer wieder sichtbar, **wie mit zeitlichem Abstand zunehmend deutlicher in Erscheinung tritt, was wir als DDR- Bürger und welchen Fortschritt wir für ganz Deutschland verloren haben und unter welchen von Kriegshysterie und Kriegseinsätzen durchzogenen menschenfeindlichen gesellschaftlichen System wir heute leben müssen**.

Das spürt besonders

- derjenige, der zwar noch in Arbeit ist, im Betrieb nichts zu sagen hat, über das Maß hinaus arbeiten muß, aber vom Lohn nicht leben kann und ständig über ihn das Damoklesschwert mit der Angst schwebt, die Arbeit zu verlieren,
- derjenige, der seit Jahren arbeitslos ist und in Armut verfällt,
- derjenige Handwerker, kleine Gewerbetreibender und Bauer, dem es in der DDR nicht schlecht ging und jetzt zunehmend in der Marktwirtschaft nieder konkurriert und verschuldet ins Proletariat gestoßen wird,
- derjenige, der aus seiner jahrelangen Wohnung mit gewohnter Umgebung wegen steigender Miete vertrieben, gar obdachlos wird,
- derjenige Jugendliche, der aus Not und Perspektivlosigkeit sich für die Bundeswehr werben läßt und für Monopolprofit und Militarismus in Kriegseinsätze zieht und sein Leben aufs Spiel setzt.
- derjenige als Rentner, vor allem der zukünftige Rentner, der so lange arbeiten muß, um zu überleben, bis er umfällt, denn die systematische Herabsetzung des Rentenniveaus Prozent und weniger führt zur massenhaften Armut im Alter.

Die soziale, menschenwürdige und friedenserhaltene Spur der DDR hebt sich um so deutlicher hiervon ab und bleibt für viele unvergessen. Sie bildet die Grundpfeiler unseres zukunftszugewandten Kampfes für Frieden und Sozialismus, mit klarem Bekenntnis zur Friedenspolitik Rußlands gegen die Aggressionspolitik des USA- und deutschen Imperialismus mit seinen Verbündeten.
Dabei werden immer wieder wissenschaftliche Erkenntnisse in Erinnerung gerufen und geschichtliche Wahrheiten bekundet, **niemals die einmal eroberte Macht der Arbeiterklasse aus den Händen gleiten zu lassen, sondern sie mit allen zulässigen, auch militanten(**im Sinne kämpferischen, streitbaren, energischen) **Mitteln, im Interesse der Mehrheit des Volkes gegen Konterrevolutionäre zu verteidigen.**
Wir leben heute wieder nach der zeitweiligen Niederlage des Sozialismus in Europa unter dem menschenfeindlichen System des Imperialismus mit all seinem aggressiven Vorgehen nach Innen und nach Außen und der dem deutschen Imperialismus eigenen selbstüberschätzenden Rolle gegenüber anderen Völkern, die immer ins Verderben auch des eigenen Volkes führte. **Schon Schiller erkannte zu seiner Zeit in seinem unvollendeten Gedicht „Deutsche Größe“ „Das ist nicht Deutsches Größe, obzusiegen mit dem Schwert“-**

Der Aufruf „Soldaten für den Frieden“ ist von der ernsten Sorge getragen, über einen möglichen bevorstehenden Weltkrieg, den immer mehr führende US-Militärs ins Kalkül ziehen und öffentlich äußern. Die dramatische zum Krieg tendierende Situation ist bekanntlich gefährlicher als zu Zeiten des Kalten Krieges vor 1989.

1. **Gefährlicher**, vor allem durch die seit über 70 Jahren inzwischen entwickelten High-Tech-Massenvernichtungswaffen, über die beide Seiten der potentiellen Gegner als

Weltmächte verfügen und die die Welt aus den Angeln heben können. So gefährlich, dass ein III. Weltkrieg so endet, das ein darauf folgender Krieg wieder mit Pfeil und Bogen beginnen müsse. Das erkannten der britische Philosoph Bertrand Russell und der deutsche Physiker Albert Einstein spätestens nach den 5 Wasserstoffbomben über den Bikini-Atoll im Südpazifik im Februar –Mai 1954, die sich am 9. Juli 1955 mit weiteren Unterzeichnern
mit einem Aufruf an die Weltöffentlichkeit gegen einen zukünftigen Weltkrieg wandten, der das Fortbestehen der Menschheit bedroht. Ein 10 Tages-Vorrat hilft da auch nicht, er dient nur der psychologischen Kriegsführung, der Einstimmung der Bevölkerung auf einen Krieg.

2. **Gefährlicher**, da die Kraft der Medien heutzutage einen Atomkrieg provozieren kann, wenn wir daran denken, dass der
jugoslawische Präsident Milosevic von reaktionären Medien als „Schlächter vom Balkan“ verteufelt und ihm Völkermord unterstellt wurde im Zusammenhang mit Sebrenica, was zum Überfall auf Jugoslawien durch den deutschen Imperialismus im Verein mit dem USA führte, er aber stillschweigend nach seinem ungeklärten Tod vom Internationalen Strafgerichtshof von Kriegsverbrechen freigesprochen wurde. Ähnliche Lügenrollen gab es ja als Begründung für den Überfall auf Irak und Libyen.
Wenn es um Verteufelung und Diskreditierung von ihnen nicht genehmen Staatsvorsitzenden geht, die ein Voreffekt der auf „Regime change“ gerichteten Strategie bildet, ist der deutsche Imperialismus mittels seiner hörigen Medien kaum zu überbieten.

3. **Gefährlicher** durch das fehlende sozialistische Lager als bedeutender Gegenpol und

4. **Gefährlicher** durch die Selbstüberschätzung der eigenen Kräfte der USA, der BRD zusammen mit den anderen NATO- Staaten, die von einer rein zahlenmäßigen Überlegenheit gegenüber nur einem Hauptkonkurrenten Russland ausgehen(man möchte ja China neutralisieren), und eine vermeintliche Kriegsüberlegenheit durch Entwicklung geheimer Waffen in Exilenszentren erhoffen, die zu einer Fehleinschätzung und Ermunterung für ihre aggressiven Pläne und damit in die Katastrophe führen.

Ursachen sind die unilateralen Weltmachtansprüche des USA-Imperialismus und im Windschatten auch die des BRD-Imperialismus, **ihre immer enger werdenden Auswege aus den systemeigenen Krisen**, **denen die Hauptkonkurrenten Rußland und China mit ihren wirtschaftlichen Ressourcen und mit ihrem militärischen Potential im Wege stehen.**
Immerhin sind in den vermeintlich reichen USA 47 Mio. Bürger = 15 % der Gesamtbevölkerung auf Essenmarken angewiesen, die 150-200 Dollar pro Person im Monat betragen, was lediglich für minderwertige Mangelernährung ausreicht. 23 Prozent beträgt insgesamt die Arbeitslosenquote.
Da Versuche, allein durch wirtschaftliche Expansion mit Freihandelszonen, Freihandelsverträgen, Auswege zu finden, auch Embargos nicht immer zur vollständigen uneingeschränkten kolonialen Unterwerfung anderer Länder und Beherrschung ihrer Ressourcen führen, wird auf der Grundlage strategischer Konzeptionen die Militärmacht eingesetzt.
Dass sich die USA als Hauptkriegstreiber und Hauptfeind der Menschheit mit dem Ende des II. Weltkrieges entwickelt hat, dazu bedarf es kaum eines Beweises, es sei nur an den **Atombombenabwurf a**uf **Hiroshima und Naga**saki erinnert, der ohnehin keinen entscheidenden Einfluß auf den Ausgang des II. Weltkrieges hatte, gegen die Sowjetunion als Demonstration der Stärke gerichtet war und den kalten Krieg gegen den Sozialismus und die koloniale Befreiungsbewegung einläutete,

- erinnert an die Verbrechen gegen die Menschlichkeit mit den durch Provokationen inszenierten Aggressionskriegen der USA gegen die **Demokratische Republik Korea und Demokratische Republik Vietnam mit Millionen Toten, Einsatz von Phosphorbomben, chemischen Kam**pfstoffen zur Vergiftung, Zerstörung ganzer Landstriche,

- erinnert an die **nach 1945 über 40 von den USA geführten bzw. inszenierten Kriege, darunter den Überfall auf Jugoslawien, Irak, Afghanistan Jemen, Sudan, Libyen Somalia, Syrien,**

- und erinnert an die **Verbrechen gegenüber dem kubanischen Volk und Verletzung seiner Menschenrechte** mit über 713 Terroranschlägen, Tausenden Toten und Schwerverletzten, sowie Millionen Verlusten infolge Embargos.

Es ist auch kein Widerspruch von dem Hauptfeind der Menschheit**, den US-Imperialismus, zu sprechen, wenngleich uns im eigenen Land der deutsche Imperialismus als Hauptfeind in unserem Kampf gegen Ausbeutung, militärische Aufrüstung und Kriegsvorbereitung, für Frieden und Sozialismus gegenübersteht;** denn durch den deutschen Imperialismus geht vom deutschen Boden wieder Krieg aus

- durch die Beteiligung an 17 weltweiten militärischen Interventionseinsätzen
- durch die Steuerung von Drohneneinsätzen zum illegalen Töten vom US-Militärstützpunkt Ramstein aus
- durch selbständige von der BRD organisierte offene und verdeckte militärische Einsätze, die alle im Widerspruch zum BRD-Grundgesetz stehen.

In manchen Erklärungen und Forderungen zum menschenfeindlichen System des Imperialismus wird allein der US-Imperialismus angegriffen und wenn **der deutsche Imperialismus dabei verschont bleibt, wird für viele deutlich, aus welcher rechten Ecke die hintergründigen Absichten kommen**. Aber bei allen eigenständigen Interessen ordnet er sich in die Globalstrategie der USA zur unilateralen Weltherrschaft massiv ein, in der Erwartung, so am besten seine eigenen weltweiten Ziele an der Seite dieser Militärmacht erreichen zu können. Er versucht geschickt **wirtschaftliche Interessen mit geostrategischen, militärischen Zielen zu koppeln, mehr noch, alles den geostrategischen Zielen unterzuordnen.** Das wird besonders deutlich bei seinen Einsätzen im Nahen und Mittleren Osten, speziell auch **in Syrien**, bei der angestrebten Neuordnung der USA aktiv zu agieren und selbst nicht zu kurz zu kommen (Ausbau von militärischen Basen, Stützpunkten in der Türkei als geostrategische Brücke zur Beherrschung nah- und mittelöstlicher Ressourcengebiete).
Das wird auch an dem Beispiel **Singapur** deutlich. Die mit diesem Stadtstaat (ca. 2 Mio. Einwohner) abgeschlossenen wirtschaftlichen und militärischen Kooperationsverträge und der großzügige Empfang des Premierministers im Februar 2015 in Berlin erfolgten offensichtlich vordergründig aus geostrategischen Gründen **zur Beherrschung des wichtigen engen Seeweges von Malakka als Tor zum Pazifik und möglicher Konflikte mit China durch die USA.**

Auf allen realen und potentiellen Kriegsschauplätzen finden wir das aggressive politisch- wirtschaftliche und meist gekoppelte militärische Vorgehen des deutschen Imperialismus.
Sei es **Afghanistan,** auf dem **Balkan** mit Kosovo, unter maßgeblichen Einsatz persönlich von Merkel durch wirtschaftlichen Druck **Serbien und Montenegro** in die NATO zu führen, mit **Georgien, Moldawien Ukraine** die Assoziierungsabkommen zügig auch auf militärischem Gebiet umzusetzen, in **Myanmar** die Rohstoffversorgung für China unter westliche Kontrolle zu bringen, der Besuch von Bundespräsident Gauck war offensichtlich hiervon geprägt, **in**

Latain- und Südamerika die bolivarische Offensive zurückzudrängen und reaktionäre Regime zu etablieren, wie in Argentinien, Brasilien, in **Afrika i**n Ländern, wie in Nigeria, Mali, Äthiopien zentrale Basen zu schaffen, um von dort aus auf Nachbarländer politisch-wirtschaftlichen und militärischen Einfluß zu nehmen.

In dem in Arbeit befindlichen **Weißbuch der EU** soll festgeschrieben werden, die sogenannte Europäische **Nachbarschaftspoltik (ENP**), also über die EU hinaus, im Osten und südlichen Mittelmeerraum mit den dortigen Staaten durch Assoziierungsabkommen, die ja bekanntlich auch militärische Kooperationen beinhalten, zu gestalten.
Motor für ein solches Weißbuch der EU ist der deutsche Imperialismus. Hier haben wir also **wesentliche Ziele des Aggressionsprogramms nach Osten und Süden.**
Die Grenzen der EU werden faktisch nach Osten und nach Nordafrika vorverlagert.

Genossen,

wir gehen davon aus, dass der **Kampf** zur Zurückdrängung der auf Krieg ausgerichteten Kräfte zur unilateralen Weltherrschaft und zur Überwindung des menschenfeindlichen imperialistischen Systems in Deutschland **auf eine neue Stufe der Organisation zu heben** ist unter Führung einer **einheitlichen revolutionären Partei, einer kommunistischen Partei, bestehend aus der Zusammenführung von Kommunisten der KPD, der DKP, Marxisten-Leninisten aus der Partei Die Linke und weiteren Organisationen.** Außerdem bleibt weiterhin die enge Zusammenarbeit mit der Friedensbewegung.
Die Zersplitterung der Marxisten-Leninisten ist zu überwinden und eine Kraft zu schaffen, die in der Lage ist, eine breite antifaschistisch-/antiimperialistisch-demokratische Volksfront zu entwickeln und zu führen. Das kann leider die Partei Die Linke zu einem erheblichen Teil mit sozialdemokratischer Haltung, die nur mitregieren will, nicht. Hierzu darf es keinen Zeitaufschub mehr geben. Bevor der Imperialismus mit führender Beteiligung des deutschen Imperialismus einen Weltbrand auslöst, muß ihm die Brandfackel durch die Organisierung einer breiten Volksbewegung aus den Händen gerissen werden**.**

Das ist die Antwort auf Lenins Frage „Was tun?“

Beginnen wir mit einer geeinten revolutionären Partei, die die Kraft entwickelt, breite Massen der Werktätigen zu mobilisieren und sie **zu Aktionen, zum Widerstand gegen die ständige und vielseitige Verletzung des Grundgesetzes** der BRD zu führen; „denn gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung(sprich dieses Grundgesetz) zu beseitigen,“ haben lt. Artikel 20 Grundgesetz der BRD, alle Deutschen das Recht zum Widerstand“. Artikel 26 „Verbot der Vorbereitung zur Führung eines Angriffskrieges in Verbindung mit Artikel 87a, „Der Bund stellt Streitkräfte zur Verteidigung auf“. Diese und andere Regeln werden ständig verletzt. Entscheidende Grundsätze der UNO-Charta liegen dem Grundgesetz der BRD zu Grunde. Eine rechtliche Konstruktion unter Berufung auf Bündnisverpflichtungen lt. Artikel 24 GG. „Einsatz der Bundeswehr zur Wahrung des Friedens im System gegenseitiger kollektiver Sicherheit“, da man ja Mitglied der NATO wäre, ist zu verwerfen, da die BRD bei Herausgabe des Grundgesetzes noch nicht Mitglied der NATO war und allein Bestimmungen der UNO-Charta im Grundgesetz der BRD zu Grunde gelegt werden konnten.

Die Antwort auf die Frage „Was tun“ ist auch die Umsetzung des wirkungsvollen Aufrufs „Soldaten für den Frieden“, der mit Aufrufen endet, alles das , <u>was wir nicht</u> brauchen und <u>wogegen wir sind.</u> **Die Antwort auf „Was tun“ im Leninschen Sinne ergibt die Schlußfolgerung hieraus, <u>was wir dringend brauchen</u>, nämlich eine geeinte (Die Klassiker sprachen immer nur von einer Kommunistische Partei) Partei von Revolutionären auf dem festen Fundament des Marxismus-Leninismus, die in der Lage ist, eine starke antifaschistisch-/antiimperialistisch-demokratischeVolksbewegung gegen Faschismus**

und Krieg, eine Volksfront gegen die Front der Kriegstreiber und Faschisten aufzubauen. Nur durch sie und ihren Kampf wird es gelingen, die auf Krieg ausgerichteten und am Krieg verdienenden Kräfte zu isolieren und die Machtverhältnisse zu überwinden. Denn ohne deutschen Imperialismus kein Krieg in Europa!
Auch die Willenserklärung anläßlich der Alternativen Einheitsfeier des „Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden“ geht auf die Zusammenführung von Menschen im außerparlamentarischen Kampf ein.

Noch einmal: (auch für vermeintliche Verfassungsschutz-Zuhörer!)
Kommunisten führen den edelsten Kampf für die Befreiung der Menschheit von Ausbeutung und Krieg.
Wir sind keine Putschisten und keine Anarchisten. Wir wollen revolutionäre Veränderungen durch revolutionären Kampf mit unseren Waffen:

1. der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus
2. der ideologischen Aufklärungsarbeit
3. der Organisation unseres Kampfes
4. der Zusammenführung von Marxisten –Leninisten und Schmiedung ihrer Einheit in einer einheitlichen Kommunistischen Partei als Grundlage für den Aufbau einer antifaschistisch- antiimperialistisch-demokratischen Volksfront.

Dazu brauchen wir zu Ehren des 100. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einen gewaltigen Schritt nach vorn. Darüber wollen wir am 22. April 2017 am Geburtstag Lenins zu Ehren der Oktoberrevolution bei einem bundesweiten Treffen von Kommunisten mit Marxisten-Leninisten in den einzelnen Organisationen in Berlin beraten, zu der ich alle jene hier einladen möchte, die das Anliegen unterstützen.
Die Vollendung der Einheit in einer einheitlichen Kommunistischen Partei zum 100. Jahrestag 2018 der Novemberrevolution und Gründung der KPD sollte unser Ziel sein.

Schlussbemerkungen von Hans Bauer, Vorsitzender der GRH

Verehrte Anwesende,
liebe Freunde, Kameraden,
Genossinnen und Genossen,

unsere Veranstaltung anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung der Grenzpolizei / Grenztruppen neigt sich dem Ende zu. Wir haben Erinnerung wach gerufen an die Entwicklung der Grenzschutzorgane der DDR. An die schweren Anfangsjahre, die vielen Jahre des gesicherten Friedens und die Kompliziertheit des letzten Jahres 1989/90. Erinnert haben wir uns an die großen Verdienste der Angehörigen der Grenztruppen über 42 Jahre. Diese Geschichte habt Ihr mitgeschrieben. Dafür noch einmal herzlichen Dank.
Die DDR gibt es nicht mehr, die Grenztruppen sind Geschichte. Aber unsere Geschichte ist noch nicht abgeschlossen: Angesichts weltweiter Konflikte, neuer regionaler Kriege und der

Gefahr eines großen Krieges, der aggressiven Drohungen der NATO gegen Rußland und der Vorreiterrolle Deutschlands hierbei sind unsere Erfahrungen bei der Erhaltung des Friedens unverzichtbar. Betrachten wir diese Erfahrungen als Verpflichtung, als Teil eines breiten Bündnisses nach besten Kräften in der heutigen Auseinandersetzung um eine bessere Welt, um eine friedliche Welt mitzuwirken.
Ich weiß, bei vielen unserer Mitstreiter sind die Kräfte inzwischen begrenzt. Aber Möglichkeiten, sich einzumischen gibt es viele. Schreibt Eure Erinnerungen auf, meldet Euch in den Medien zu Wort. Stärkt jene Stimmen in Deutschland, die sich dem Fortschritt verschrieben haben. Dazu gehört z.B. die Tageszeitung Junge Welt, die in einer schwierigen Situation unserer Solidarität durch Abos und Genossenschaftsanteilen bedarf.

Liebe Freunde und Genossen,
ich danke allen, die an unserem Treffen teilgenommen haben. Besonderer Dank gilt unseren beiden Referenten sowie den befreundeten Organisationen. Dank an die AG Grenze mit Günter Leo und Günter Ganßauge.
Ihnen danken wir für die ausgezeichnete Vorbereitung, für die Sicht- und Schriftargumentation. Besonderer Dank der TAG Bestensee bei der Vorbereitung des Saales. Unser Dank an Gen. Heinz Krupp, der mit 93 Jahren zu den aktivsten Mitgliedern der TAG gehört.
Wir sagen Dank dem Personal dieser Landkostarena, vor allem dem Hallenwart Olaf Vietzke, ebenso Dank der Gärtnerei Koch.
Und nicht zuletzt bedanken wir uns bei der Gemeinde Bestensee mit ihrem Bürgermeister Herrn Quasdorf.

Liebe Freunde,
das nächste Grenzertreffen ist für den 21.10. 2017 geplant.
Bleibt gesundheitlich stabil, optimistisch und kämpferisch.
Es ist noch lange nicht Zapfenstreich!
Bis zum nächsten Mal.

Ehrendes Gedenken
unseren im Grenzdienst für die DDR
gefallenen Genossen

Zum Abschluss singen wir gemeinsam die "Internationale".

Impressum

Herausgeber:
Vorstand der Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung (GRH) e.V.,
Mitglied des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden (OKV).
Vorsitzender: Rechtsanwalt Hans Bauer; Geschäftsführer: Dieter Stiebert
Geschäftsstelle des Vorstandes: Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin,
Tel./ Fax : 030/2978 4225
Internet: www.grh-ev.org
E-Mail: verein@grh-ev.org
Öffnungszeiten der Geschäftsstelle: Dienstag & Donnerstag,
jeweils 9.00 bis 16.00 Uhr

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich. Die „Informationen“ dienen der Unterrichtung der Mitglieder und Sympathisanten der GRH e.V. und dürfen bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

Wir danken Jochen Sladko und Wolfgang Ney für die Überlassung der Bilder.

Spenden zur materiellen Unterstützung von Opfern der politischen Strafjustiz und zur Finanzierung weiterer humanitärer Tätigkeit der GRH e.V. werden erbeten auf das

Konto der Berliner Volksbank, IBAN DE53 1009 0000 5788 9000 09,
BIC BEVODEBB